

Karl Richard Needon –
Gymnasiallehrer, Geschichtsforscher und Bibliothekar

GRIT RICHTER-LAUGWITZ

2011 jährte sich der Geburtstag von Karl Richard Needon zum 150. Mal. Der Lehrer Needon hat sich um die Geschichtsforschung der Stadt Bautzen und auch des Umlandes verdient gemacht, was Anlass genug ist, hier seine Biographie vorzustellen. Needon wurde am 3. November 1861¹ als zweites von sechs Kindern des Königlich-Sächsischen Oberstabsarztes Carl Heinrich Needon und seiner Frau Camilla, geb. Straube, in Dresden geboren. Sein Vater war zum Zeitpunkt seiner Geburt Assistenzarzt an der chirurgisch-medizinischen Akademie in Dresden.

Seine Schulzeit verbrachte Karl Richard Needon zunächst in Dresden, ab 1872 aber am Bautzener Gymnasium, da sein Vater als Oberstabsarzt des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 nach dem Ende des Deutsch-Französischen Krieges nach Bautzen versetzt wurde. Als der Vater 1878 wieder nach Dresden rückversetzt wurde, siedelte auch die Familie wieder in die sächsische Landeshauptstadt um. Karl Richard Needon wechselte an das Königliche Gymnasium. Nach Abschluss der Reifeprüfung schrieb sich Needon am 21. April 1881 an der Universität Leipzig zum Studium der Fächer Philologie, Geschichte und Germanistik ein. Früh zeigten sich seine Interessen an der mittelalterlichen Geschichte und er besuchte die Seminare zu ausgewählten Historischen Hilfswissenschaften wie der Urkundenlehre und der Paläographie und besonders auch der Geographie. Folgerichtig reichte er im April 1885 seine Dissertationsschrift zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde mit dem Titel „Beiträge zur Geschichte Heinrich V. Die Anfänge seiner Regierung 1105–1110“ ein, die von den Gutachtern Voigt und Maurenbrecher mit *admodum laudabilis* bewertet wurde.

Nach der erfolgreich abgelegten Staatsprüfung Ostern 1886 trat er seine erste Stelle als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Leipzig an. Bereits ein Jahr später wechselte er Ostern 1887 als Vikar² an das Gymnasium Würzen, Ostern 1888 für sechs Jahre an das Gymnasium in Zwickau. Hier unterrichtete er die Fächer Geschichte, Geographie und Latein. Seine Tätigkeit am Gymnasium ließ ihm offenbar genügend Freiräume, so dass er ab Ostern 1892 nebenberuflich noch am privaten Institut für Sprach- und Handelswissenschaftlichen Unterricht (Fachschule für Kaufleute) unterrichtete.³

In Zwickau lernte er Marie Oertel kennen, die er schließlich am 28. Oktober 1889 in Zwickau heiraten sollte. Marie Oertel wurde vermutlich 1859 in Pegau bei Leipzig geboren.

¹ Die Angabe 23. November im Nachruf von Frenzel ist falsch. Vgl. Bautzener Geschichtshefte 9 (1931), Ergänzungsheft 1, S. 1 ff.

² Auch im Schulwesen bezeichnete man bis etwa 1945, in der Schweiz teilweise sogar noch bis um 2000 herum solche Pädagogen, die noch keinen Abschluss hatten, wegen des Lehrermangels dennoch schon eine Lehrerstelle zu vertreten hatten, als Vikare. Dies erklärt sich aus der Tatsache, dass das Schulwesen noch lange mit der Kirche verbunden war.

³ Das Institut wurde 1888 durch Albert Paul Bihn gegründet. Bihn war Direktor der Handelslehranstalt der Kramer-Innung Zwickau. Vgl. Stadtarchiv Zwickau, IIIz4S, Nr. 59, Bd. 32 Akten die Gymnasial-Kommission für das Gymnasium Zwickau betreffend 1890–1892.



Karl Richard Needon
(Foto: Museum Bautzen, Fotosammlung)

Ihr Vater, Ernst Christian Oertel und seine zweite Frau Henriette Witte hatten acht Kinder, von denen neben Marie der ältere Bruder Georg in enger Beziehung zu Karl Richard Needon stand. Georg Oertel versuchte sich ebenfalls als Dichter und Schriftsteller.

Ein weiterer Bruder, Ernst Nathanel Oertel, hat in seinen Lebenserinnerungen folgende Zeilen über Marie verfasst: „Marie, nur zwei Jahre jünger als ich, dagegen reichlich vier Jahre älter als die nächste Schwester, Luise, schloß sich zunächst mehr uns Brüdern an und nahm an unsren Spielen wenigstens dann teil, wenn diese nicht durch die Beteiligung einer größeren Zahl von Kameraden einen allzu knabenhaften Charakter erhielten. Doch wurde sie in unsrer Mitte niemals ganz heimisch; sie sah sich dann und wann doch wohl gezwungen, unsrer rücksichtslos ausgenutzten Überlegenheit gegenüber auf weibliche Verteidigungswaffen zurückzugreifen.

Ich meine damit nicht die Fingernägel, wiewohl auch diese gelegentlich einmal die letzte Zuflucht gewesen sein mögen, sondern ihre Zunge [...]“⁴

Auch über Karl Richard Needon findet man in Nathanel's Aufzeichnungen eine kleine Anekdote. Anlass war ein gemeinsamer Ausflug im Hohwaldgebiet und eine sich anschließende Einkehr im Gasthaus „Stiller Fritz“ in Rugiswalde. Nachdem sich die Familie zum Kaffee niedergelassen hatte, betraten auch einige etwas lautere und derb erscheinende Waldarbeiter den Raum. Nathanel berichtet: „Jedenfalls aber war das friedliche Idyll unseres Kaffeestündchens unwiederbringlich dahin. Unseren Damen und meinem zartbesaiteten, ohnehin schwer von der Gattin zu trennenden Schwager Needon wurde es unheimlich. Sie machten sich bald aus dem Staube und zogen das Waldesrauschen dem Hohwäldischen Quirlen vor.“

Die Ehe mit Marie schien sehr liebevoll zu sein, auch wenn die Ehe kinderlos blieb. In Nachrufen für Needon findet sich zumeist die Bemerkung, dass er den Tod der 1929 verstorbenen Ehefrau nie verwunden habe.

⁴ Diese Informationen und Aufzeichnungen stammen von Herrn Jörg Heinrich, Moorgrund, der sich mit dem Leben und der Familie des Pfarrers Ernst Christian Oertel beschäftigt hat.

Ostern 1894 endete sein Wirken in Zwickau, und er wurde durch das Kgl. Ministerium für Kultus und öffentlichen Unterricht im Austausch mit Dr. Rudolf Otto Langer an das Gymnasium in Bautzen berufen.⁵ In Ausübung des Kollaturrechts hatte auch der städtische Rat ein Mitspracherecht bei der Besetzung der Lehrerstellen am Gymnasium. Mit Ratsbeschluss vom 29. Dezember 1893 stimmte dieser dem Tausch vorbehaltlos zu.

Ob der Wechsel auf speziellen Wunsch einer der beiden beteiligten Personen zurückgeht, ist aus den Akten nicht nachvollziehbar. Es erscheint aber so, als ob es sich um einen durchaus üblichen Lehrertausch handelte und die Rückkehr Needons an sein ehemaliges Gymnasium in Bautzen einem Zufall entsprang. Sein Anfangsgehalt betrug hier 2.400 Mark pro Jahr, es wurde zügig auf 2.700 Mark aufgestockt. Die Verpflichtung und die Abnahme des Amtseides durch die Gymnasialkommission unter Vorsitz des Bautzener Bürgermeisters Dr. Käubler erfolgte am 4. April 1894. In der Berufungsurkunde heißt es: „[...] so wird Herrn Dr. Needon seine Anstellung als ständiger Oberlehrer an dem hiesigen Gymnasium hiermit bezeugt und seinem Dienstalster entsprechend der Rang im Lehrerkollegium nach dem Herrn Oberlehrer Fritzsche angewiesen. Hierbei spricht man die Erwartung aus, dass Herr Dr. Needon nach erfolgter Verpflichtung und Einweisung sein Lehramt nach Maßgabe des Gesetzes über die Gymnasien, Realschulen und Seminare [...] gewissenhaft und pünktlich verwalten, die Schüler zur Gottesfurcht, Zucht und Ehrbarkeit, sowie zu sittlichen und bürgerlichen Tugenden anleiten und in den ihm übertragenen Lehrfächern wohl unterrichten, ihren Privatfleiß gehörig überwachen, auch den Schülern selbst mit gottesfürchtigem und untadelhaftem Leben und Wandel vorangehen werde. Weiter erwartet man, dass Herr Dr. Needon mit seinen Kollegen gutes Vernehmen und Eintracht halten, im Vereine mit denselben nach Anleitung des bestehenden Lehrplanes und der sonstigen Vorschriften das Beste der Schulanstalt durch Unterricht und Erziehung befördern, der Gymnasialkommission sowie dem Stadtrat als Schulpatron die gebührende Achtung erweisen und den amtlichen Anordnungen derselben Folge leisten, überhaupt aber in allen Dingen sich so verhalten werde, wie es einem gewissenhaften Lehrer zukommt.“⁶ Needon hatte die sogenannte „volle Lehrbefähigung“ für Geschichte, Geographie und Deutsch, die „halbe Lehrbefähigung“ für Latein und Griechisch und war nun der Kollege des in Bautzen sehr aktiven Oberlehrers Paul Arras, den er bereits aus der gemeinsamen Schulzeit am Gymnasium kannte. Das 1856/66 errichtete Gebäude an der damaligen Bahnhofstraße – heute Philipp-Melanchthon-Gymnasium – hatte sich abgesehen von dem Anbau der Seitenflügel 1884 seit seiner Schulzeit wahrscheinlich kaum verändert.

Das höhere Schulwesen jedoch durchlebte zu Needons Zeit einige inhaltliche Turbulenzen, die teilweise auch zur Reform der gymnasialen Bildung führten. Ein Aspekt dabei war die Zurückdrängung der alten Sprachen zugunsten der englischsprachigen und der naturwissenschaftlichen Bildung und die Einführung der Realschule als eine höhere Bildungsanstalt neben dem Gymnasium. Höhepunkt dieser Entwicklung war der 1901 erfolgte Neubau einer

⁵ Vgl. Archivverbund Bautzen (im Folgenden AVB), Bestand 62004 Neues Archiv Rep. IV Kirchen und Schulsachen, lfd. Nr. 630 die Anstellung und Emeritierung der Lehrer am hiesigen Gymnasium betreffend, Bl. 161 ff.

⁶ AVB, 62004-630, Bl. 171 ff.

Realschule in unmittelbarer Nähe des alten Gymnasiums, dem heutigen Friedrich-Schiller-Gymnasium.⁷

Zu Needons Zeit gab es ca. 280 Schüler am Gymnasium, die in 13 Klassen von 23 ausschließlich männlichen Kollegen unterrichtet wurden. Die Schulbildung am Gymnasium erfolgte sechsstufig, die Kinder traten mit ca. zehn Jahren in die Sexta ein und verließen die Schule mit ca. 20 Jahren als Primaner.⁸ Mädchen konnten das humanistische Gymnasium erst ab ca. 1910 besuchen und dann auch nur in Ausnahmefällen.

Needon war inzwischen Oberlehrer und unterrichtete maximal 20 Wochenstunden, überwiegend in den Fächern Geschichte (besonders auch römische Geschichte), Latein und Deutsch. Im September 1906 verlieh ihm König August III. von Sachsen den Titel eines Professors in der vierten Klasse der Hofrangordnung.

Seine aktive Dienstzeit endete 1924 im Range eines Oberstudienrates. 37 Jahre war er am Bautzener Gymnasium tätig gewesen. Diese Leistung würdigte auch die 1867 gegründete Vereinigung „discipuli quondam Budissini“ aus ehemaligen Bautzener Gymnasiasten, die ihn in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste zu ihrem Ehrenmitglied ernannte.⁹

Bibliothekar im Nebenamt

Needon war zu dieser Zeit eine stadtbekannte Persönlichkeit, hatte er sich doch auch in anderen Gebieten für die Stadt engagiert. Im Oktober 1910 trat Studienrat Helbig an die Gymnasialkommission der Stadt Bautzen mit der Bitte heran, ihn zum Jahresende aus seiner Stellung als Verwalter der Stadtbibliothek zu entlassen. Die Gymnasialkommission unter Vorsitz von Oberbürgermeister Kaeubler entsprach diesem Gesuch und bestimmte – vorbehaltlich der Genehmigung seiner Dienstbehörde, dem Sächsischen Kultusministerium – Professor Richard Needon zum Nachfolger.¹⁰ Das Kultusministerium willigte ein und Needon konnte die Aufgabe ab Januar 1911 in einem wöchentlichen Umfang von zwei Stunden bei einer Vergütung von 150 Mark jährlich im Nebenamt antreten.

Seit 1673/74 wurde das ehemalige Syndikatshaus am Hauptmarkt, das heutige Stadthaus, für bibliothekarische Zwecke genutzt.¹¹ Nach einem räumlichen Intermezzo im Rathaus zog der inzwischen auf ca. 14.000 Bände angewachsene Bestand unter Needons Regie in das

⁷ Vgl. dazu GRIT RICHTER-LAUGWITZ, Das Schulwesen von den Anfängen bis zur Gegenwart, in: Von Budissin nach Bautzen. Beiträge zur Geschichte der Stadt Bautzen, hrsg. vom Stadtarchiv Bautzen, Bautzen 2002, S. 198–221, hier S. 209 ff.

⁸ Die einzelnen Klassenstufen hießen Sexta, Quinta, Quarta, Tertia, Secunda, Unterprima.

⁹ Der Bautzner Historiker Richard Reimann schreibt in seiner „Geschichte der Stadt Bautzen“, dass aus Anlass der Weihe des neuen Schulgebäudes am 1. Mai 1867 der damalige Rektor Palm und der Konrektor Prof. Jähne anregten, eine Vereinigung der ehemaligen Schüler des Gymnasiums zu gründen. Damals ist es wohl zu der Stiftung „Discipuli quondam Budissini“ gekommen, nicht aber zur Gründung einer Vereinigung im Sinne eines Traditionsvereins. Die früheste zugängliche Aufzeichnung, die diese Vereinigung beim Namen nennt, stammt aus dem Jahr 1909: die „Satzungen für die Vereinigung ehemaliger Schüler des Bautzner Gymnasiums ‚Discipuli quondam Budissini‘. (Eingetragener Verein)“ mit Sitz in Dresden, wo sie „... beim Königl. Amtsgericht Dresden in das Vereinsregister eingetragen ...“ wurde. Der satzungsgemäße Zweck des Vereins war „... die Pflege der Pietas Budissina durch die Herausgabe eines Album discipulorum quondam Budissinorum, sodann durch andere, von einer Generalversammlung als dem Vereinszweck entsprechend beschlossenen Veranstaltungen“. Das „Album ...“ muss einst bis 1895 existiert haben, worauf eine Anmerkung im Mitgliederverzeichnis der „Discipuli quondam Budissini“ von 1929 hindeutet. Ob der Verein nach 1909 tatsächlich dieses Album wieder hat auflieben lassen, ist nicht bekannt.

¹⁰ AVB, Sign. 62004-50, Bl. 18 Abb.

¹¹ Vgl. zur Geschichte der Bibliothek GABRIELE SEIDEL-JONAS/ MARGITTA WÜNSCHE, Geschichte der Stadtbibliothek Bautzen, in: Zwischen den Zeiten, hrsg. vom Stadtmuseum Bautzen, Bd. 2, Dresden 2002, S. 94–97.

Gewandhaus um. Unter Needons Leitung verlor die Bibliothek aufgrund zahlreicher Neuerwerbungen und Schenkungen allmählich ihren musealen Charakter.¹² Vielleicht auf Grund seiner intensiven Vereinstätigkeit, der absehbaren organisatorischen Neuorganisation des Büchereiwesens, aber wohl auch aus gesundheitlichen Gründen gab Needon sein Nebenamt nach elf Jahren im Oktober 1922 wieder ab.

Aktivitäten in der „Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz zu Bautzen, Zweigverein Bautzen“

Das gesellschaftliche Leben in Bautzen wurde ab der Mitte des 19. Jahrhunderts ganz maßgeblich von Vereinen geprägt. Needon selbst berichtet darüber in einem seiner wesentlichen Werke, dem 1919 erschienenen „Abriß der Geschichte von Bautzen“, in dem es im Kapitel „Neueste Zeit. Geistiges Leben“ heißt: „Dem mächtigen Aufschwung der Stadt, wie er sich im Äußeren in der Vergrößerung und baulichen Entwicklung zeigt, entsprach eine lebhaft geistige Betätigung, ein reges Leben auf künstlerischem und wissenschaftlichem, gesellschaftlichem und politischem Gebiete, eine große Mannigfaltigkeit an Veranstaltungen, die der Bildung und Unterhaltung, der Pflege der Geselligkeit und des Vergnügens gewidmet waren. Ausstellungen und Tagungen [...] bezeugen es, vor allem aber die große Menge der neu entstehenden Vereine. In ihrer Mehrzahl dienen sie ja der Geselligkeit und dem Vergnügen oder vereinigen die Angehörigen bestimmter Berufe [...]. Eine zweite Gruppe pflegt irgendeinen Sport, den des Radfahrens, des Reitens und Schwimmens usw. [...] Wichtiger sind die Vereinigungen, die die Wissenschaft fördern und ihre Ergebnisse weiteren Kreisen bekannt machen sollen.“¹³

1904 wurde Needon Mitglied der Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, 1929 ernannte man ihn zum Ehrenmitglied. Ende des 19. Jahrhunderts wandte sich die Gesellschaft verstärkt der archivalisch-historischen Forschung zu. Die Beschäftigung mit der Ur- und Frühgeschichte erfolgte nur noch marginal. Dieses Manko wurde auch von Bautzern – vielleicht sogar Richard Needon selbst – nach einem Besuch von Mitgliedern des „Vereins für Geschichte der Stadt Dresden“ beklagt. Ein anonymes Leser bemerkte in den Bautzener Nachrichten vom Mai 1900: „Schon seit dem Ende der 50er Jahre [des 19. Jahrhunderts] wurde in den sächsischen Städten der Sinn und das Verständnis für die eigene Vergangenheit immer reger. Es entstanden Vereine für Stadtgeschichte und im Zusammenhang damit Sammlungen städtischer Alterthümer¹⁴; [...] Fragen wir uns nun, wie es in dieser Hinsicht mit unserer Stadt Bautzen bestellt ist, so können wir nicht genug bedauern, daß hierselbst nicht auch ein derartiger Verein besteht, welcher sich der schönen Aufgabe unterzieht, für die Pflege städtischer Geschichte, und damit gleichzeitig für die Erhaltung der historischen Denkmäler Sorge zu tragen [...]. Wohl geschah im Jahre 1894 eine Anregung zur Bildung eines Vereins für städtische Geschichte, doch leider verlief sie im Sande [...]“¹⁵

¹² SEIDEL-JONAS/ WÜNSCHE, Geschichte (wie Anm. 12), S. 94.

¹³ RICHARD NEEDON, Abriß der Geschichte von Bautzen, Bautzen 1919, S. 68 f.

¹⁴ Interessant ist, dass der Buchhändler Oskar Roesger, auf dessen Sammlung die Gründung des AlterthumsMuseums in Bautzen 1869 zurückgeht, die Gründung eines solchen Vereins in Bautzen scheinbar nicht befördert hat. Dem späteren Verein für Anthropologie und Vorgeschichte ist er ebenfalls nicht beigetreten.

¹⁵ Bautzener Nachrichten Nr. 120 vom 26. Mai 1900, in: AVB, 62001-1897, Bl. 9.

Durch engen Kontakt einiger Bautzener Vorgeschichtsforscher zum Görlitzer Museumsdirektor Ludwig Feyerabend kam es am 23. November 1901 auch in Bautzen zur Gründung eines Ortsvereins der „Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz.“ Wenngleich auch von Beginn an immer wieder Bestrebungen zu erkennen sind, auch die Geschichtsforschung in die Vereinsarbeit einzubringen, stand doch die Erforschung der Ur- und Frühgeschichte und der Bodendenkmale anfänglich im Fokus der Mitglieder der Gesellschaft. Im Statut der beiden Zweigvereine Görlitz und Bautzen heißt es zum gemeinsamen Vereinszweck: „Ihr Ziel ist, durch Ausgrabungen und Durchforschung, bzw. anderweitiger Erwerbung vorgeschichtlicher Gegenstände eine möglichst vollständige Sammlung der hierher gehörigen Althertümer der Oberlausitz zu schaffen, dieselben wissenschaftlich zu ordnen und zu bearbeiten“¹⁶. Wegen der heute leider nur noch bruchstückhaft vorhandenen Archivalien zur „Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz, Zweigverein Bautzen“ ist der Eintritt Needons in den Verein nicht mehr feststellbar. Es kann aber als sicher gelten, dass er eines der ersten Mitglieder war. Bereits im zweiten Jahr ihrer Existenz hatten die Mitglieder der Gesellschaft eine eigene und öffentlich zugängliche Vorgeschichtssammlung aufgebaut. Diese befand sich zuerst in der alten Industrieschule, dem späteren und im Zweiten Weltkrieg vernichteten Stadtbauamt.¹⁷ Mit der 1912 vollzogenen Errichtung eines Neubaus für das Bautzener Altertumsmuseum fand die inzwischen beträchtlich angewachsene vorgeschichtliche Sammlung der „Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz, Zweigverein Bautzen“ eine neue Heimstätte. Needon führte in großer Intensität eigene Ausgrabungen durch und dokumentierte die Ergebnisse in Notizbüchern, die bis heute im Museum Bautzen erhalten sind. Die ersten Publikationen über Grabungen finden sich im Jahr 1903 in den „Bautzener Nachrichten“ und berichten über Forschungen bei Auritz und Kleinsaubernitz,¹⁸ am Teufelsstein von Pließkowitz¹⁹ sowie bei Burk²⁰. Später nutzte er auch das NLM und ab 1915 die „Bautzener Geschichtsblätter“ für die Veröffentlichung seiner Grabungsberichte. Inhaltliche Schwerpunkte seiner Arbeit waren später die Grabungen an der Schanze in Göda und am Gräberfeld Litten.

Spätestens ab 1907 verstärkten sich die Bestrebungen Needons, inzwischen Bibliothekar und zweiter Vorsitzender der Gesellschaft, die Gesellschaft stärker auf die Geschichtsforschung für Bautzen und die Umgebung auszurichten und zugleich die Aufgaben eines Geschichtsvereins mit zu übernehmen, was sich ab sofort auch in dem entsprechenden Namenszusatz „zugleich Geschichtsverein für Bautzen und Umgebung“ wiederfand.²¹ Die Ausrichtung dieser Vereinsarbeit sollten drei Säulen bilden: die sammelnde Arbeit, die forschende Arbeit und auch die anregende Arbeit. Needon, seit 1909 nun Vorsitzender des angegliederten Geschichtsvereins, hat seine Vorstellungen dazu in Aufsätzen in den Bautzener Nachrichten ausführlich vorgestellt.²² Das Aufgabenspektrum und die Mitgliederzahlen wuchsen beständig, in der Hochzeit der Vereinstätigkeit zwischen 1920 und 1935 hatte die Gesell-

¹⁶ Satzung der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz, in: AVB 62003-376.

¹⁷ Bautzener Geschichtshefte 4 (1926), Heft 3, S. 156.

¹⁸ Bautzener Nachrichten 1903, Nr. 207.

¹⁹ Bautzener Nachrichten 1903, Nr. 208.

²⁰ Bautzener Nachrichten 1903, Nr. 269.

²¹ Neben Needon waren die treibenden Kräfte dafür der Glasermeister Richard Wilhelm und der Lehrer Schöne, vgl. Bautzener Geschichtshefte 4 (1926), Heft 3, S. 160.

²² Bautzener Nachrichten von 1907 ohne Datum und Bautzener Nachrichten vom 23. Januar 1908.



*Grabungen an der Spittwitzer Schanze im Mai / Juni 1902 (links: Prof. Needon; unten, in der Grube stehend: Oberlehrer Wilhelm, Gründer des Zweigvereins Bautzen der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz)
(Foto: Museum Bautzen, Fotosammlung)*

Der Spittwitzer Ringwall erbrachte bedeutende Befunde, die aber leider unzureichend dokumentiert wurden.

schaft über 200 Mitglieder. Obwohl man zu Prof. Feyerabend freundschaftliche Beziehungen hatte, war es seit einiger Zeit scheinbar zu Verwerfungen mit der Görlitzer Gesellschaft gekommen. Der Bautzener Zweigverein löste sich immer mehr von der Muttergesellschaft und profilierte sich zu einem selbständigen Verein. Im Jahre 1926 wurde die Abtrennung endgültig vollzogen, der nun eigenständige Bautzener Verein mit eigener Satzung wählte den Namen „Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz in Bautzen“. Needon übernahm 1921 scheinbar nicht ganz freiwillig den Vorsitz der Gesellschaft von Prof. Naumann, da dieser seine Wahl wegen seines hohen Alters nicht annehmen wollte. Bereits drei Jahre später, 1924, musste Needon das Amt aber aus gesundheitlichen Gründen wieder abgeben.

Bis dahin hatte er sich längst große Verdienste als Autor geschichtswissenschaftlicher und heimatkundlicher Beiträge erworben. Seit 1909 war er auch Herausgeber der Bautzener Geschichtsblätter, die später in Bautzener Geschichtshefte umbenannt wurden.

Needon als Autor (historischer Publikationen)

Bereits während seiner Leipziger Studienzeit veröffentlichte er Beiträge in der wissenschaftlichen Beilage bzw. auch im Hauptteil der dortigen Zeitung, thematisch vor allem zur Orts- und Familiennamenforschung. Ausgehend von seiner – wenn auch noch nicht vollständig vorliegenden Bibliographie – kristallisieren sich drei Forschungs- und Publikationsschwerpunkte Needons heraus: Erstens die städtische Ur- und Frühgeschichte einschließlich seiner Tätigkeit bei Ausgrabungen, zweitens Publikationen zu Orts- und Straßennamen im Bautzener Flur sowie drittens zur Bautzener Schulgeschichte. Ergänzend dazu publizierte er aber auch eine größere Anzahl von Aufsätzen zu allgemeinen stadtgeschichtlichen Themen. Besonders interessant ist aus heutiger Perspektive, dass Needon sich damals als einer der wenigen Autoren auch mit der Geschichte von Frauen beschäftigte. So publizierte er 1927 einen Beitrag über Regina Theill mit dem Titel „Eine Gelehrte Bautzenerin des 17.

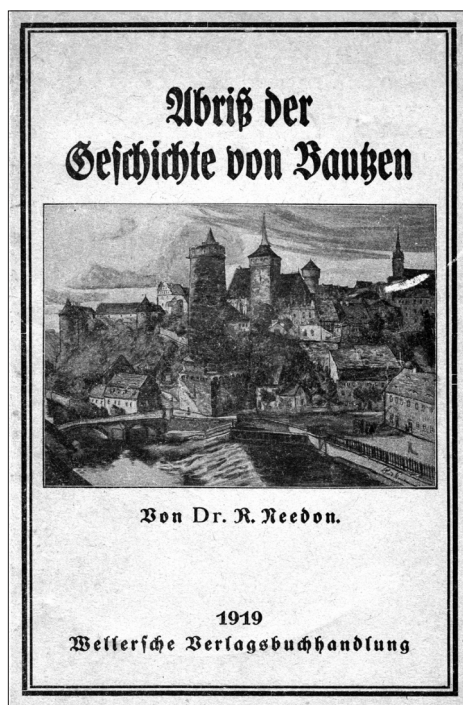
Jahrhunderts²³, und 1928 über „Einiges von Beghinen und wohlthätigen Frauen des mittelalterlichen Bautzens“²⁴.

Ab Anfang des 20. Jahrhunderts intensivierte er seine Forschungen zur Bautzener Schulgeschichte und insbesondere der Geschichte des Bautzener Gymnasiums²⁵, ein Thema, dem er die folgenden Jahrzehnte treu verbunden blieb und das er mit einer Veröffentlichung anlässlich des 400jährigen Jubiläums der Bildungseinrichtung 1927 krönte.²⁶ Mehrteilige Beiträge in den Bautzener Geschichtsbüchern und in den Bautzener Geschichtsheften über die ältesten Bautzener Ratsschüler²⁷ und über deren Lehrer²⁸ sowie zu einzelnen Aspekten aus der Schulgeschichte ergänzten diese Forschungen.

Als maßgeblich kann man wohl auch seine Arbeit „Abriß der Geschichte der Stadt Bautzen“ bezeichnen, die 1919 als Sonderdruck erschien.

Insgesamt konnten anhand des Nachrufs von Dr. Walter Frenzel²⁹ 278 Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitungen, Zeitschriften und Beilagen nachgewiesen werden, einschließlich der von ihm verfasster Buchbesprechungen und Veranstaltungsberichten.

Needon besaß aber auch noch eine ganz andere Facette seines schriftlichen Wirkens. Um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert war Needon auch schöngeistig und insbesondere schriftstellerisch tätig. Namenlos oder unter Pseudonymen veröffentlichte er 1902 erstmals ein Festspiel, das anlässlich der Hauptversammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte am 21. Mai auf dem Czorneboh aufgeführt wurde.³⁰ Die Vorlage für ein zweites Festspiel dichtete er 1905 anlässlich einer Tagung der



Titelblatt des 1919 erschienenen Hauptwerks von Richard Needon zur Geschichte Bautzens (Slg. Tino Fröde)

²³ Bautzener Tageblatt vom 7. Mai 1927.

²⁴ Bautzener Tageblatt vom 5. Mai 1928, Heimatklänge Nr. 18.

²⁵ RICHARD NEEDON, Beiträge zur Geschichte des Bautzener Gymnasiums, in: NLM 80 (1904), S. 184–208; 83 (1907), S. 196–229.

²⁶ RICHARD NEEDON, Das Bautzener Gymnasium in vier Jahrhunderten : 1527–1927 ; Festgabe für die ehemaligen Schüler zur Jubelfeier 1927, Bautzen 1927.

²⁷ RICHARD NEEDON, Die ältesten nachweisbaren Schüler der Bautzener neuen Ratsschule (des Gymnasiums), in: Bautzener Geschichtsblätter 3 (1911), S. 3 f., 12, 15 f., 19 f., 22 f., 30 f.; RICHARD NEEDON, Die Schüler der neuen Bautzener Ratsschule von 1642 bis 1679, in: Bautzener Geschichtshefte 1 (1915), S. 3, 2 (1916), S. 62 ff., 3 (1918), S. 1 ff.

²⁸ RICHARD NEEDON, Die ältesten Lehrer der Neuen Bautzener Ratsschule, in: Bautzener Geschichtsblätter 5 (1913), S. 14 ff., 20 (Nachtrag).

²⁹ Siehe Anm. 1.

³⁰ Festspiel, aufgeführt bei Gelegenheit der Hauptversammlung der Oberlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte am 21. Mai 1902 auf dem Czorneboh, in: Gebirgsfreund, illustrierte Zeitschrift für Topographie, Geschichte

Deutschen Anthropologischen Gesellschaft in Görlitz, die Aufführung erfolgte auf der Landeskronen.

Sicherlich im Rahmen dieser schriftstellerischen Interessen war Needon – neben seinen Ämtern in der oben benannten Gesellschaft – seit 1905 auch Vorsitzender des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, Zweigverein Bautzen.³¹ Zweck des Vereins war es, „den echten Geist und das eigentümliche Wesen der deutschen Sprache [zu] pflegen, Liebe und Verständnis für die Muttersprache [zu] wecken, den Sinn für ihre Reinheit, Richtigkeit, Deutlichkeit und Schönheit [zu] beleben, demgemäß ihre Reinigung von unnötigen fremden Bestandteilen [zu] fördern, und auf diese Weise das nationale Bewusstsein im deutschen Volke [zu] kräftigen.“³² Diese, durchaus als rechtskonservativ zu bezeichnende politische Ausrichtung – teilte er auch mit seinem oben erwähnten Schwager Georg Oertel. Ihm widmete er 1917 die Publikation „Georg Oertel – Ein Lebensbild“. Georg Ernst Julius Oertel, geboren 1856, gestorben 1916, besuchte gemeinsam mit Needon in den 1870er Jahren das Bautzener Gymnasium und studierte anschließend Jura, Philologie und Kunstgeschichte. Oertel war Lehrer, konservativer Reichstagsabgeordneter und Chefredakteur der Deutschen Tageszeitung.³³

Auch dem Kunstmaler Heino, Mitbegründer der Gesellschaft für Anthropologie in Bautzen, hatte er eine eigene Abhandlung gewidmet, die sich 1931 noch im an die Stadtbibliothek abgegebenen Nachlass befand. Der Nachlass ist heute nicht mehr nachweisbar.

Bautzener Geschichtsblätter und Bautzener Geschichtshefte

Wie oben berichtet, gab Needon sein historisches Wissen in Aufsätzen und Publikationen bereitwillig an andere weiter. Vorrangiges Publikationsorgan waren dabei die „Bautzener Nachrichten“, die intensiv aber unregelmäßig für historische Aufsätze genutzt werden konnten. Um diese Möglichkeit zu verstetigen, regte Needon 1908 an, „einen Teil der Unterhaltungsbeilage der ‚Bautzener Nachrichten‘ zu regelmässigen Veröffentlichungen aus den Gebieten der Gesellschaftstätigkeit zu erbitten.“³⁴ Die Verhandlungen zwischen Vorstand und Zeitungsverlag waren erfolgreich, ab 1909 konnten die „Bautzener Geschichtsblätter“ als wissenschaftliche Beilage zu den Bautzener Nachrichten erscheinen.

Needons – mitunter wohl auch kritischer – Weggefährte Dr. Walter Frenzel schreibt in seinem Nachruf: „Von außerordentlichem Werte aber ist die Tätigkeit Needons gerade in dieser Zeit, [...], denn es gelang ihm zum ersten Male auch für die Bautzener Gesellschaft eine eigene Zeitschrift zu begründen[...]“.³⁵ Die neue, ab Januar 1909 monatlich erscheinende Publikation hatte das Ziel „[...] durch Veröffentlichung von Aufsätzen, die das Gebiet der Geschichte und Vorgeschichte betreffen, den geschichtlichen Sinn und die Liebe zur Heimat in weiteren Kreisen zu pflegen und in bisher Gleichgültigen erwecken, zugleich aber

und Touristik des Riesen- und Isergebirges, des Jeschken- und Lausitzer Gebirges, Nordböhmens und des Spreewaldes 14 (1902), S. 108 f., 114–116.

³¹ Siehe Adressbuch der Stadt Bautzen, Bautzen 1905, S. 219.

³² Ebd.

³³ RICHARD NEEDON, Georg Oertel. Ein Lebensbild, Berlin 1917.

³⁴ WALTER FRENZEL, Gründung und Tätigkeit der Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz zu Bautzen, in: Bautzener Geschichtshefte 4 (1926), Heft 4, S. 152–176.

³⁵ Rückblick auf das Lebenswerk von Dr. Richard Needon als Geschichts- und Vorgeschichtsforscher. In: Bautzener Geschichtshefte 9 (1931), Ergänzungsheft 1, S. 1 ff.

der wissenschaftlichen Bearbeitung der Ortsgeschichte zu dienen.“³⁶ In der Beilage sollten sowohl Aufsätze zur „Lausitzer Geschichte und Altertumskunde“ als auch Berichte über die Vereinsarbeit der Gesellschaft einen Platz finden. Zielgruppe war nicht nur der engere Kreis der Geschichtsforscher, sondern gerade Needon hatte scheinbar eine breitere Leserschaft im Auge. In seinem Einleitungsaufsatz „Ueber Geschichtsquellen, im besonderen solche der Stadt Bautzen“ der ersten Ausgabe schrieb er: „Den zünftigen Geschichtsforschern will der erste Teil nichts Neues bieten; er richtet sich an die Geschichtsfreunde in weiteren Kreisen, die in diesen Gedanken noch nicht so heimisch sind[...]“.³⁷

Die „Bautzener Geschichtsblätter“ erschienen bis 1913 und mussten dann trotz langer Verhandlungen mit den „Bautzener Nachrichten“ eingestellt werden, was für Needon persönlich ein schwerer Schlag bedeutete. Jedoch fand er scheinbar Mittel und Wege eine Fortsetzung zu erwirken, die dann mit den ab 1915 erschienenen „Bautzener Geschichtsheften“ gefunden wurde. Die ersten beiden Bände litten noch stark unter den Einwirkungen des ersten Weltkrieges, erst ab 1925 tritt mit dem dritten Band – dann schon durch Herbach und Frenzel herausgegeben – eine gewisse Stetigkeit ein. Parallel dazu konnten ab Januar 1925 auch die „Bautzener Geschichtsblätter“ als Monatsbeilage der Bautzener Nachrichten wiederbelebt werden. Zusätzlich dazu stellte ab diesem Zeitpunkt auch der Verlag des „Bautzener Tageblattes“ einen Teil seiner wöchentlich am Sonnabend erscheinenden Beilage „Heimatklänge“ der Gesellschaft zur Verfügung, „so dass nunmehr ausreichend Raum geschaffen war, um die dringend notwendige Arbeit der Veröffentlichung der Funde der Gesellschaft in Angriff zu nehmen.“³⁸

Für die neue Folge der Geschichtsblätter als Beilage zu den Bautzener Nachrichten war die Gesellschaft bis 1927 verantwortlich, danach erschien die Publikation ohne Mitwirkung der Gesellschaft. Die Gesellschaft wechselte ab 1928 vollständig zum Bautzener Tageblatt, wo sie – parallel zu den bis 1940 erschienenen Bautzener Geschichtsheften – die „Lausitzer Geschichtsblätter“ herausgab.

Abschied

Richard Needon starb nach langer Herzkrankheit kurz vor seinem 70. Geburtstag am 5. August 1931 auf der Rückreise von einem Kuraufenthalt in Bad Sulza. Er wurde unter großer Anteilnahme seiner Geschwister, Wegbegleiter aus der Gesellschaft und ehemaliger Kollegen des Gymnasiums am 8. August auf dem Taucherfriedhof Bautzen beigesetzt. Sein Grab ist nicht mehr erhalten.

Hubert Ermisch formulierte 1904 über den vielleicht bedeutendsten Oberlausitzer Geschichtsforscher Hermann Knothe, dass keiner, der sich mit der Oberlausitzer Geschichte beschäftigte, ohne Gewinn von ihm ging.³⁹ Die Bemerkung kann ohne Zweifel auch für Richard Needon gelten, von dessen Forschungen zu Bautzen noch heutige Forschergenerationen zehren.

³⁶ Bautzener Geschichtsblätter 1 (1909), Nr. 1 vom 16. Januar 1909.

³⁷ Ebd., S. 1.

³⁸ FRENZEL, Gründung und Tätigkeit (wie Anm. 34), S. 174.

³⁹ HUBERT ERMISCH, Hermann Knothe, gestorben den 8. Februar 1903, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte 24 (1904), Nr. VIII, S. 155–163, hier S. 162.